

Der Grenzboten.

Der Grenzboten er... täglich
mit Ausnahme des den Som... Feterlagen
folgenden Tages und kostet viertel... ch, voraus-
bezahbar, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden
in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des
Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten
und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungs-
bezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit
15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder
deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr
für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Fernsprecher Nr. 14.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Reitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

No 232.

Donnerstag, den 5. Oktober 1905

Jahrg. 70

Politische Rundschau.

Berlin, 3. Oktbr. Das Sanjeatistische Pressebureau hat von genau unterrichteter Seite Mitteilungen erhalten über einen Anschlag von in Windhuf eingewanderten Kapländern und Transvaalern gegen die deutsche Herrschaft in Südwestafrika. Nach amtlich erhärteten Mitteilungen erfolgte am Dienstag, den 22. August, nachmittags, bei der Polizeibehörde in Windhuf eine Anzeige, daß ein Komplott bestände, dessen Anführer im Andries Dewetschen Anwesen (A. Dewet und Comp.) seit einiger Zeit geheime Versammlungen abhielten und im geeigneten Augenblick im Vereine mit Kapboys und Eingeborenen Windhuf einen Handstreich auf die Stadt Windhuf und andere Ortschaften auszuführen planten. Das Bezirksamt traf sofort die nötigen Anstalten, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein. Mittwoch, den 23. August, frühmorgens, begab sich Polizeirat Boesjel in Begleitung einer starken Abteilung Polizeimannschaften nach Dewets Haus und ließ es umstellen. Im Hause wurden verdächtige Persönlichkeiten vorgefunden, festgenommen und Waffen und Schießvorräte beschlagnahmt. Die Zahl der Verhaftungen betrug fünf. Ein Sechster war kurz vor dem Eintreffen der Polizei mit dem Zuge nach Otahandja entkommen. Die vom Bezirksverein Windhuf herausgegebenen „Windhuffer Nachrichten“ berichteten über den Plan der Verschwörer: Zunächst sollte Windhuf überumpelt, die besten Reitsperde genommen, alles erhaltliche Vieh abgetrieben und etwaige in Haft befindliche Volksgenossen befreit werden. Von Windhuf sollte der Zug zurück nach Barmen gehen, das genommen werden sollte, und von da zum Ruiseb, um Verbindung mit den Witbois und dann die Betschuanalandgrenze zu gewinnen. Ein weiterer Streifzug sollte direkt ostwärts unternommen und die Bastards zum Mitmachen veranlaßt werden. Die festgenommenen Buren gehören den sogenannten National-Scouts an, die erst mit den Buren gegen die Engländer kochten und sich bei der ersten Gelegenheit ergaben, um im Dienste des Feindes durch Verrat den schnellen Untergang der Burenstaaten herbeiführen zu helfen. Von einer Anzahl in Windhuf ansässiger Buren wird eine Erklärung veröffentlicht, in der die Entrüstung über die entarteten Volksgenossen ausgesprochen und gewünscht wird, daß die Regierung strenge Maßregeln ergreifen wolle, solchen Leuten, ungeachtet ihrer Nationalität, die Unheil über Land und Volk bringen könnten, diese Kolonie zu verbieten, d. h. sie des Landes zu verweisen.

Der Vorschlag des Abgeordneten Grafen Udo Stollberg, zur Milderung der Fleischsteuerung die Eisenbahntarife für lebendes Vieh zu ermäßigen, wird in einer von rechtsstehender parlamentarischer Seite verfaßten Zuschrift in folgender Weise begründet: Als Deutschland zur Schutzpolitik überging, äußerte sich Fürst Bismarck dahin, wenn einmal Getreide oder Vieh eine unliebsame Preissteigerung erfahren sollten, so soll man nicht die Zölle herabsetzen oder die Grenzen öffnen, sondern man solle durch Herabsetzung der Eisenbahntarife das Produkt dem Konsumenten ohne Schädigung des Produzenten verbilligen. Der Eisenbahn-Transport, durch welchen das Produkt dem Konsumenten zugeführt wird, ist als der letzte Akt der Produktion zu betrachten, und wenn dieser „letzte Akt“ verbilligt wird, wird naturgemäß auch das Produkt billiger. Zugleich mit einer Herabsetzung der Eisenbahntarife für lebendes Vieh würde aber eine noch weiter gehende Herabsetzung der Tarife für frisches Fleisch und Fleisch-Waren eingeführt werden müssen. Die Viehhöfe und Schlachthäuser in den großen Städten haben in hygienischer Beziehung vortrefflich gewirkt, und

niemand würde sie beseitigen wollen; aber sie haben sowohl durch die mit ihrem Betriebe verbundenen Kosten als auch durch die Erleichterung der Ringbildung der Händler die Spannung zwischen Stall- und Marktpreisen in die Höhe getrieben und dem Konsumenten die Ware verteuert. Um diesen Uebelständen abzuweichen, hat der Gesetzgeber die sogenannte „Freizügigkeit des Fleisches“ eingeführt; aber bei der Höhe der Eisenbahn-Tarife für frisches Fleisch steht diese Freizügigkeit bisher mehr oder weniger auf dem Papier. Durch eine Herabsetzung dieser Tarife würde dem städtischen Konsum das Fleisch von den kleineren Produktionszentren direkt und billiger als jetzt zugeführt werden können. Aus solchen Herabsetzungen der Vieh- und der Fleischpreise würde der Eisenbahnstaus nur einen geringfügigen Einnahmeausfall erleiden, der gegenüber den volkswirtschaftlichen und sozial-politischen Vorteilen nicht ins Gewicht fiele und der sich bei der bevorstehenden Vermehrung der inländischen Viehproduktion sehr schnell ausgleichen würde.

Der deutsche Ledermarkt zeigt in diesem Herbst ein eigenes Gepräge, die Preise sind höher, als sonst um diese Zeit. Die Gründe werden in der „Woff. Ztg.“ von sachmännischer Seite dargelegt. Die Gerbereien, die bei der Ueberproduktion wenig verdienen, haben die Fabrikation eingeschränkt. Andererseits hat dieser Herbst einen besonders starken Bedarf gebracht und zwar sind es besonders Großbritannien und Japan, die nachhafte Posten aufnehmen und weiter Käufer bleiben. Große Aufträge werden von bedeutenden Firmen sogar wegen Mangels an Ware abgelehnt werden. Die Hauptursache der Aufwärtsbewegung ist aber das Steigen der Preise auf dem Rohhäutemarkt, da es an leichten Häuten mangelt. Ähnlich — wenn auch nicht ganz so schlimm — liegen die Verhältnisse auf dem Wollhäutemarkt. Ein Nachlassen der Spannung ist weder hinsichtlich des Angebots noch der Preise für die nächste Zeit zu erwarten.

Unterschlagnene Manövergelder. Gegen den Bürgermeister des Dorfes Kären schwebt beim Landgericht Aachen ein Verfahren, weil die Manövergelder, die für die Einquartierung zu zahlen waren, nicht ausgezahlt worden sind. Es sind Fälle bekannt, wo für einen Offizier nur 1,80 Mark ausgezahlt wurden, also nur die Summe, welche die Kreisasse gezahlt, nicht aber der Betrag von 2,50 Mark, den die Militärverwaltung für jeden Offizier an die Gemeindefasse Kären eingezahlt hat. In Betracht kommen die Manöver, die vor zwei Jahren stattgefunden haben.

Wien, 3. Oktbr. Als der Mimiker Godlewski bei der gestrigen Aufführung der Pantomime „Harlekin als Erzieher“ auf der Bühne der Hofoper, wie vorgeschrieben, durch ein Fenster sprang, blieb er noch dem Sprunge befinnungslos und schwerverletzt liegen. Er scheint den Sprung zu kurz genommen zu haben und neben der Matratze aufgefallen zu sein. Er wurde sofort nach seiner Wohnung gebracht und die Aufführung abgebrochen.

Petersburg, 3. Oktbr. Seit Wittes Rückkehr herrscht in den hohen Regierungskreisen außerordentliche Regsamkeit. Es haben sich bereits zwei starke Parteien gebildet, die eine für, die andere gegen den Grafen. Zur letzteren gehört besonders die „Kospartei“ im engeren Sinne. Jedenfalls aber genießt Witte, wie aus dem Hofe nachstehenden Kreisen verlautet, zur Zeit außerordentliche Gunst beim Zaren, was bekanntlich in der Zeit vor seiner Reise nach Amerika nicht der Fall war. Die Einrichtung eines Ministerkabinetts steht tatsächlich bevor, und Witte ist als Premierminister in Aussicht

genommen. Drei Projekte sind eingegangen, darunter eines vom Finanzminister Kozowzew. Die meisten Ausichten hat der Plan, das bisherige Ministerkabinet mit dem Ministerkomitee nach dem Muster eines westeuropäischen Kabinetts zu vereinigen. — Witte begibt sich dieser Tage in das Innere Rußlands auf die Güter seines Schwiegersohnes Naryschkin. Seine Gattin spendete für die infolge der Mißernte Notleidenden 10 000 Rubel.

Birmanische Frauen. Wir wissen, daß vor vielen Jahren die Chinesen in mancher Beziehung einen viel höheren Kulturstandpunkt erreicht hatten, als zu gleicher Zeit die europäischen Kulturvölker. Während die Chinesen sich aber seitdem von uns bei weitem überflügelt haben, gibt es ein anderes mongolisches Volk Ostasiens, das uns in einem gewissen Punkt auch heute noch übertrifft, und das sind die Birmanen bezüglich der Stellung der Frauen. Die Birmanin hat ein beneidenswertes Los im Vergleich zu der stolzen Europäerin. Fast ausnahmslos sind die Frauen in Birma schriftkundig, und sie nehmen hervorragenden Anteil an Handel und Gewerbe: so liegt dort der Kleinhandel fast ausschließlich in Frauenhänden. Die Ehe hat dort keinen religiösen Charakter, sondern ist ein rein weltliches Institut, das nach Uebereinkommen beliebig gelöst werden kann, aber das Familienleben ist bei alledem meist ein gutes und glückliches. Recht bezeichnend ist daß Trunksucht und Opiumsucht, von denen auch bei uns die erstere häufig als Zerstörer des Familienglücks auftritt, in Birma als Ehescheidungsgrund anerkannt sind. Es wird behauptet, daß die günstige Stellung der Birmanischen Frau dem Einfluß des Buddhismus zuzuschreiben ist.

Ortliches und Sächsisches.

Adorf, 4. Oktbr. Der 1849 in Sohl geborene Arbeiter Franz Strobels aus Sträßel ist am 1. ds. Mts. auf Juzelsburger Flur liegend aufgefunden worden. Er starb noch am selben Tage, und es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß Strobels Tod auf unnatürliche Weise erfolgt sei, welche Angabe dadurch noch an Glaubwürdigkeit gewann, daß ein Mädchen gesehen haben will, daß Strobels von einem Unbekannten geschlagen worden sei. Heute vormittag fand in der Totenhalle des hiesigen Friedhofs die ärztliche Obduktion statt, wobei festgestellt wurde, daß der Leichnam Strobels keine Merkmale einer gewalttätigen Herbeiführung des Todes aufweise, sondern daß Herzschlag, infolge starken Alkoholgenusses und längerer Liegens im Freien, die Todesursache sei.

Adorf, 4. Oktbr. Bei dem hiesigen Kaiserl. Postamte ist vom 1. Oktober ab der Postanwärter Kessler nach besonderer Prüfung als Postassistent angestellt und der Postschaffner Huster zum Ober-Postschaffner ernannt worden. Für die Inhaber von Schließfächern wird der Zugang zur Schalterhalle außerhalb der gewöhnlichen Dienststunden schon von halb 8 Uhr morgens und — an Werktagen — bis halb 8 Uhr abends gestattet.

Adorf, 4. Oktbr. Nächsten Donnerstag nachmittag 2 Uhr findet im „Tunnel“ in Plauen eine Vorstandssitzung des Verbandes vogtländischer Gewerbevereine statt. Am selben Tage nachmittag gegen 4 Uhr wird der Gewerbeverein zu Plauen die große vogtländische Maschinenfabrik H. C. Dietrich besichtigen. Hierzu sind auch unsere Adorfer Vereinsmitglieder eingeladen. Wer Interessent ist oder sonst Gelegenheit hat, sich zu beteiligen, wird jedenfalls für sein kleines Opfer reich entschädigt werden. Näheres im Inserat.